

Hilda Bergmann (1878-1947)

DER ABEND

Der Abend kommt einher als Flötenbläser
und tritt die Sonnenfackel in den Grund.
Die Hände taugefüllt, küsst er die Gräser
und küsst die kleinen Blumen auf den Mund,
5 dass sie in Frieden ihre Nacht verbringen;
geht zu den Käfern und den Schmetterlingen,

schickt sie zur Ruh.
Dann hebt er an zu singen
10 und spielt dazu:
»Heil'ge Stunde sanfter Stille!
Tag- und Weltgebundenheit
lösen sich und auch der Wille
atmet auf, vom Druck befreit.
15 Stimmen werden laut im Schweigen,
die der Alltag überhört,
Märchen tanzen einen Reigen,
den kein Laut, kein Lärmen stört.
Zwischen Schlaf und Wachen kreisen
20 die Gedanken leicht wie Flaum,
unbewusste Tiefen speisen
die Gefühle und den Traum.
Nun erlischt die Abendröte,
meine Sendung ist vollbracht
25 und ich reich die Doppelflöte
meiner dunklen Schwester Nacht.«
(127 words)

Quelle: <https://www.projekt-gutenberg.org/bergmann/stumding/chap017.html>